



Wenn Malerei den einengenden Rahmen erkennt und anerkennt, den Architektur ihr bietet, kann zwischen beiden eine schöpferische Beziehung ohne Abhängigkeit entstehen. Mit dem Material verhält es sich ähnlich. Das Besondere am Malgrund Glas ist für mich: Er ist abweisend, unsinnlich, nüchtern, kalt, unnahbar, gleichgültig, unbestechlich. Er kann verletzen und ist verletzlich. Er ist schwer zu beherrschen und will bezwungen sein. Obschon er eine chemische Einheit mit ihr eingeht, ist die Malerei nur geduldet. Als Malgrund materialisiert das Glas die Malerei, weil er selbst sich der Sichtbarkeit entzieht. Farbe und Licht werden bildsam, weil er selbst Licht wird. Die gläserne Fläche trägt die Farben in die Sphäre des Untrüglichen, setzt sie aus, überlässt sie sich und dem durchdringenden Licht und dem ständigen Wandel.

Thomas Kuzio

Biographie

- 1959 geboren in Altentreptow/Mecklenburg – Vorpommern
- 1978 Abitur, Abschluß Lehre Baufacharbeiter
- 1980-81 Glasmalerpraktikum in Quedlinburg
- 1981 Studium an der Hochschule für Kunst und Design, Halle Burg Giebichenstein
- 1982-85 Studiumunterbrechung, Lehre mit Abschluß Glasbläser
- 1989 Bayerischer Staatspreis für Innovation ‚Sonderschau der IHM, Jugend gestaltet München Diplom, Übersiedlung nach Neu-Sommersdorf am Kummerower See/Mecklenburg-Vorpommern Atelier Malerei, Glasmalerei in der Architektur
- 1990 Förderstipendium Stiftung Kulturfonds Berlin
- 2002 Stipendium des Landes Mecklenburg-Vorpommern
- 2008 Landesbaupreis für Glasmalerei in der Kirche Barkow



Glasmalerei Peters GmbH
 Am Hilligenbusch 23 - 27
 D-33098 Paderborn
 tel.: +49 - (0) - 5251 - 160 97-0
 www.glasmalerei.de

Thomas Kuzio
 Neu Sommersdorf 1
 D-17111 Sommersdorf
 tel.: +49 - (0) - 39 952 - 24 23
 www.thomaskuzio.de

THOMAS KUZIO: STELEN

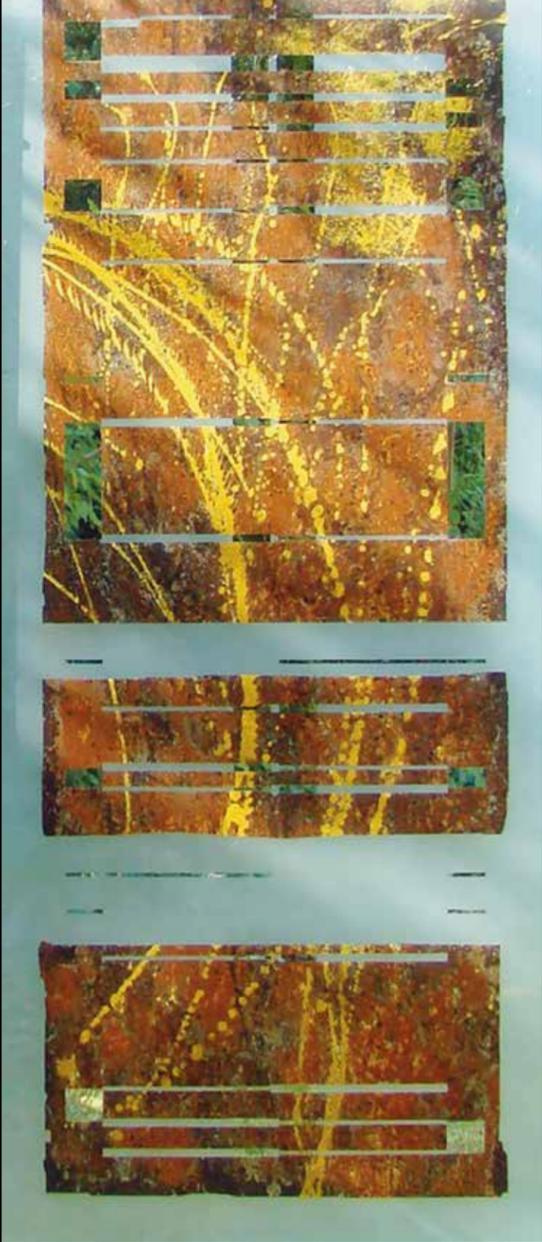
in Zusammenarbeit mit Glasmalerei Peters



Nach oben offen
Zu den Stelen von Thomas Kuzio

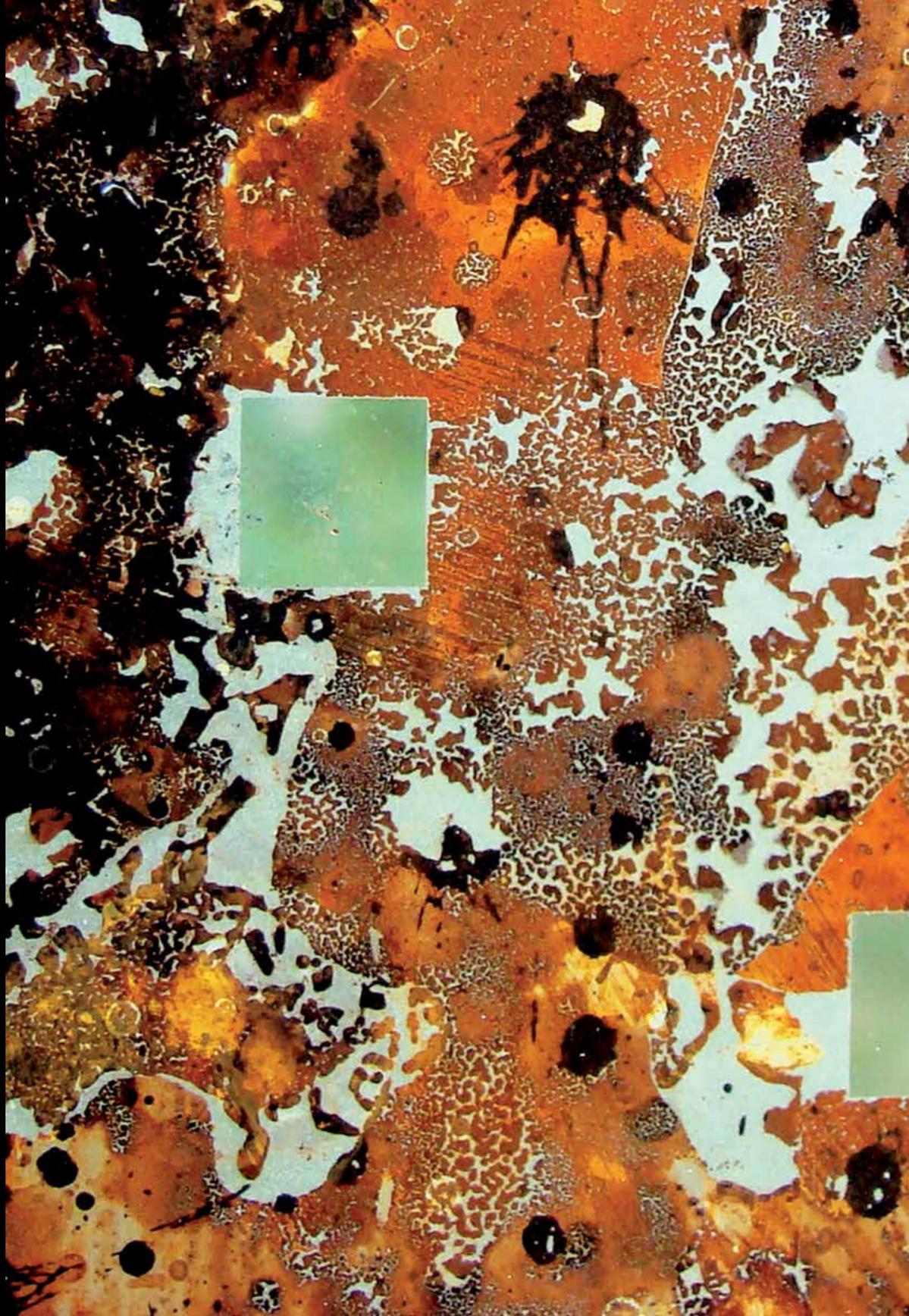
Thomas Kuzio vertritt in der Glasmalerei der Gegenwart einen individuellen Standpunkt, der sich durch malerische Frei- und Feinheit ebenso auszeichnet wie durch ausgeprägte Formstrenge. Bestimmten Versuchungen, die der Glaskunst der letzten beiden Jahrzehnte aus der freien Malerei auf immer größeren Floatglasflächen erwachsen, hat sich Kuzio ausgesetzt, aber nie hingegeben. Diese Haltung tritt in seinen jüngst vollendeten Arbeiten abermals deutlich zu Tage - in den raumbildenden Stelen ebenso wie in den in gleicher Machart geschaffenen freien Glasbildern.

Die gestreckten Bildfelder der Stelen sind als Kompositionen nach oben offen. Als Ansätze, Anfänge, Anläufe drängen sie nach Fortsetzung in monumentaler Räumlichkeit. Sogesehen sind die Ste-



len autonome Bildwerke, deren zweite Natur Architektur ist.

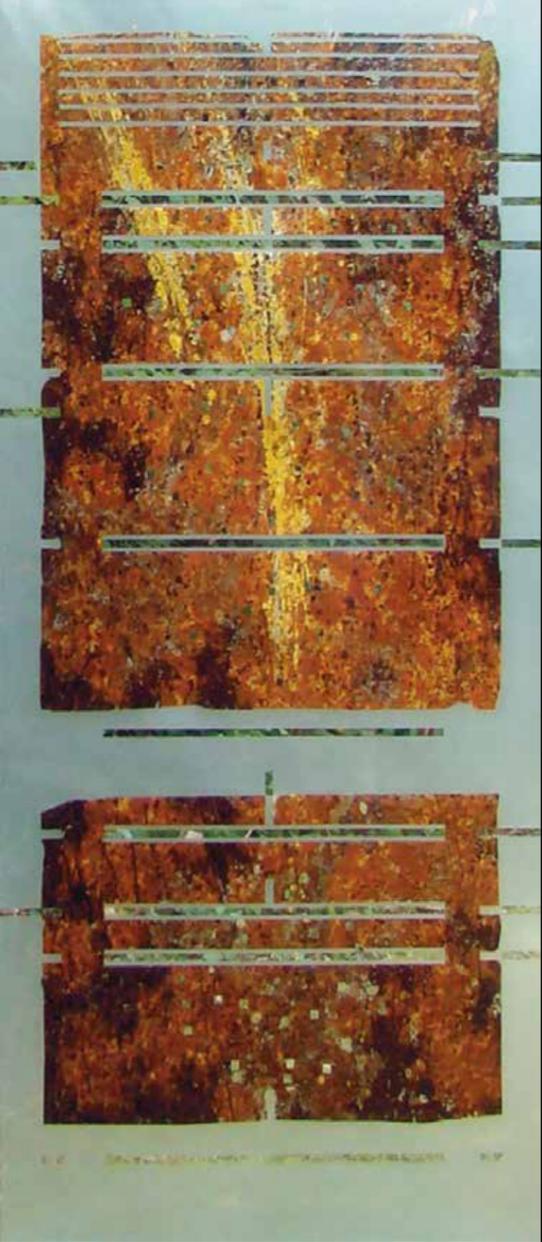
Kuzios informelle Malerei auf der Glasfläche wird durch Rahmen-, Lochraster- und Zeilenstrukturen, die sich aus dem Architekturthema „Stele“ wie von selbst ergeben, gefaßt und begrenzt. Die durch Sandstrahl mattierten, ästhetisch eigentlich leblosen Flächen werden zum Grund für ein umso lebhafteres bildnerisches Geschehen. Thomas Kuzio gelingt auf und mit Glas ein Malschichtaufbau, der den Betrachter auch auf kurze Distanz nicht enttäuscht, sondern überrascht. Die Farbe hat Relief, ist deckend und lasierend aufgetragen, dunkel und leuchtend. Pastose Intensität wird hier zu einer bislang ungesehene Qualität von Glasmalerei. Die so entstehenden, quasi pointillistischen Verläufe sind



- Die Stelen sind für Ausstellungen anzufragen und käuflich zu erwerben -

nicht glatt, sondern rau, rissig und brüchig. Die Malerei gewinnt substanzuelle Expressivität aus der Materialität der Farbe und wird so zum bildnerischen Drama.

Von gefälligen Standardeffekten moderner und modischer Glasmalerei hält sich Thomas Kuzio seit jeher instinktsicher fern. Er verzichtet in seinen freien und architekturgebundenen Arbeiten auf die Allüren gestischer Malerei ebenso wie auf fragwürdige Sympathiewerbung eines pastell- und aquarellhaften Kolorits. Über die ihm stets wichtige Präsenz der Primärfarben erschließt er der Glasmalerei ein Spektrum ins Brauntöne, Erdige hinein bis zum opaken Schwarz. Die Arbeiten Kuzios gewinnen daraus eine malerische Glut, zudem eine kompositorische Stabilität und



Einprägsamkeit, die in der Glasmalerei der Gegenwart höchst selten ist.

So sind diese Arbeiten in einem urtümlichen und unverstellten Sinne prächtig. Allenthalben ist erkennbar, dass in Kuzios Werkstatt Glasmalerei und Malerei keine getrennten Sparten sind. Handwerkliche Disziplin und Meisterschaft des Malers schaffen die Grundlage, das spröde und glatte Medium Glas jenseits dekorativer Materialeffekte zu beherrschen. Thomas Kuzio versteht es wie kein Zweiter, das Informelle seiner Malerei in harte Formen zu zwingen, so dass hier die strenge Form zur freien wird.